

Aufbruchstimmung in Lechhausen

Grüner Kranz Das neue Haus der Kirchenstiftung St. Pankratius heißt wie das alte. Ein hochwertiges Zentrum mit Sozialstation, Gastronomie, Studentenwohnungen und Ärztehaus gegenüber kommt entscheidend voran

VON SILVIA KÄMPF

Lechhausen Groll und Ärger sind verfliegen. Kirchenpfleger und Bauingenieur Klemens Bentlage, der den Neubau des künftigen Grünen Kranzes im Auftrag der Kirchenstiftung St. Pankratius überwacht, sieht sich wegen des Projekts seit „etwa einem halben Jahr“ keinen Angriffen mehr ausgesetzt. Wie er sagt, hat sich die Stimmung in der Bevölkerung vielmehr ins Gegenteil verkehrt. Als Vertreter des Bauherrn bekomme er inzwischen „nur noch positive Rückmeldungen“.

Wie das? Die Lechhauser konnten beim Abbruch förmlich riechen, dass die Bausubstanz des alten Grünen Kranzes nicht mehr zu retten war. Es stank. Selbst die Dachpappe war noch die erste, stammte also aus dem Jahr 1959. Feuchtigkeit und Schimmel hatten dem Haus zugesetzt. Die Sanierung wäre nicht mehr wirtschaftlich gewesen und sei bei keiner Bank auf Gegenliebe gestoßen, sagt Bentlage. Er freut sich nun über die Aufbruchstimmung und überraschte beim Hebau Ende vergangener Woche die Stadteilbewohner mit einer weiteren positiven Nachricht. Das Haus, in dem die Sozialstation des Stadtteil an prägnanter Stelle untergebracht sein wird, soll wieder Grüner Kranz heißen.

An der Straßenbahnhaltestelle der Linie 1 „Schlössle“ entsteht gegenüber dem neuen Ärztehaus ein Ensemble, das nach Schilderung Bentlages eines Herzstücks im Stadtteil würdig ist. Flankiert vom Humboldt-Palais der Firma Hypdata zur Linken und einer Gastrono-

Die Vorstellung von einem hochwertigen Zentrum

mie der Brauerei Kühbach zur Rechten, bekommt der Stadtteil Lechhausen laut Bentlage ein „hochwertiges Zentrum“.

Auch wenn die Zisterne auf Geheiß der Feuerwehr im Untergrund des künftigen Stadtplatzes erhalten bleibt, wird sich mit dem „Vermächtis aus dem Zweiten Weltkrieg“ nichts an den Nutzungsmöglichkeiten ändern. Der in die Jahre gekommene Wasserspeicher hielt auch der Belastung der schweren Baufahrzeuge stand. Für den Stadtteil schwergewichtige Veranstaltungen wie der Weihnachtsmarkt oder das Maibaumfest seien nicht in Gefahr. Sowohl Aktionsgemeinschaft als auch Geschäftsleuten war es ein Anliegen gewesen, dass beides nach Abschluss der Neugestaltung wieder aus der Widderstraße zurückverlegt wird. Der Platz vor dem Grünen Kranz der Zukunft bleibt tragfähig.

Neben einer Gaststätte mit Café auf einer Fläche von 460 Quadratmetern wird laut Bentlage ein Laden auf 60 Quadratmetern entstehen,



Die Erwartungen an dieses Haus im Herzen Lechhausens sind groß. Rechts und links der künftigen Sozialstation mit Gastronomie von Baron Beck-Peccoz hoffen Alexandra Schneid und Sandra Heigemeir auf eine spürbare Belebung des Stadtteilzentrums.

Fotos: Silvio Wyszengrad/Michael Hochgemuth

der noch nicht vermietet ist. Als zentrale Anlaufstelle entsteht ein Info-Punkt im Haus als Anlaufstelle für Menschen, die unterschiedlichste Schwierigkeiten zu bewältigen haben. „Wir sorgen dafür“, sagt Bentlage, „dass Probleme sofort erledigt werden.“ Da bedeute nicht, dass sie persönlich erledigt werden, sondern dass die zuständigen Ansprechpartner vermittelt werden. Während im ersten Stock die Sozialstation untergebracht wird, sind die Etagen 2, 3 und 4 für die Generation 60 plus mit barrierefreien Wohnungen ausgestattet. Die soziale Ausrichtung gewährleistet, dass die Mieter bei Bedarf von der Sozialstation Leistungen zubuchen können.

Jeder, der Hilfe braucht, soll sie an diesem Ort mit Sicherheit bekommen, so die Philosophie des Konzepts. Deshalb sei auch „alles mit Aufzug erreichbar“ – das heißt, die Bewohner kommen direkt aus der Tiefgarage bis ins vierte Obergeschoss. Die Nutzungsaufnahme sei für Juli 2020 geplant. Noch befinden sich die Wohnungen nicht auf dem Mietmarkt, weil die Preise noch nicht feststehen. Anfragen habe man dennoch schon „wie Sand am Meer“, sagt Klemens Bentlage.

Während die unmittelbar am Bau beteiligten Personen mit dem Ergebnis der bisherigen Arbeit sehr zufrieden sind, haben andere Zweifel, dass sich das Zentrum wieder zu dem gesellschaftlichen Mittelpunkt entwickelt, der es einmal war. Obwohl der traditionelle Name Grüner Kranz erhalten bleibt, blieb die bisherige soziale Funktionalität laut CSU-Stadtrat Horst Hinterbrandner auf der Strecke. Er erinnert sich



Alexandra Schneid, Vorstandsmitglied der Aktionsgemeinschaft, hofft, dass hier ein echter Magnet entsteht.

aber auch daran gut, dass der erste Entwurf gar keine Gastronomie vorsah. Es wurde nachgebessert. Hinterbrandner erinnert daran, dass das frühere katholische Vereinshaus einen Saal mit Bühne gehabt habe, für den es keinen adäquaten Ersatz mehr gibt. Aber auch der Brandschutz entsprach nicht mehr den Erfordernissen und hätte für teuer Geld hergestellt werden müssen. Für ihn als Kolping-Aktiven, der beispielsweise während des Faschings dort auftrat, handelt es sich beim Neubau trotz Gastronomie allenfalls um einen Kompromiss. Und es sei absehbar, dass das Ausweichquartier im Pfarrsaal von St. Elisabeth zur Dauerlösung werden wird.

Seinen Kolping-Kollegen Rudolf Ohnemus erfüllt die Veränderung hörbar mit Wehmut. Ihm „stinkt“ es irgendwie immer noch, dass der alte Grüne Kranz samt seiner Tradition abgerissen werden musste. Es sei aber der „falsche Zeitpunkt, jetzt noch ein Fass aufzumachen“. So tre-



Sandra Heigemeir vom gleichnamigen Lotto-Tabak-Geschäft glaubt an die Wirkung eines Speiselokals.

ten er und seine Schauspielkollegen eben künftig nicht in einem Theater-, sondern in einem Pfarrsaal auf. Sein Bruder Werner Ohnemus, der innerhalb der Schauspieltruppe von Kolping Regie führt, bedauert den Abbruch des alten Vereinshauses auch. Er kann sich jedoch vorstellen, dass die Entscheidung kommerziell vertretbar war.

Auch in der alteingesessenen Parfümerie Sammüller hofft man auf eine entsprechende Belebung durch den neuen Grünen Kranz. Geschäftsführerin Alexandra Schneid, die auch Vorstandsmitglied in der Lechhauser Aktionsgemeinschaft ist, meint, das A und O werde die Gastronomie dort sein. Wie ihre Mitarbeiter ist sie der Meinung, dass vor allem ein Speiselokal als Publikumsmagnet und Impulsgeber wirkt. Gespannt erwarten die Lechhauser deshalb die Bekanntgabe des Namens vom künftigen Wirt.

So sehr sie die Baustelle gerade täglich „verflucht“, so ist sich Nach-

barin Angelika Brugger sicher, dass das entstehende Ensemble zu einer Bereicherung für den Stadtteil wird. Sie ist der Meinung, dass sich die Pflege sozialer Kontakte zum Besseren verändern und der zentrale Platz optisch zum Positiven wandeln würden – und das trotz Hauptverkehrsstraße. Sicher, sagt sie, der Bauernhof an der Stelle des künftigen Humboldt-Palais – errichtet von der Firma Hypdata – sei nostalgisch, aber nicht mehr zeitgemäß für ein modernes Zentrum gewesen. Und weil der Platz von der Morgensonne beschienen ist, stellt sie es sich traumhaft vor, dort den Frühstückskaffee einzunehmen.

Sandra Heigemeir, die in der Widderstraße den gleichnamigen Lotto- und Tabak-Laden betreibt, ist davon überzeugt, dass Lechhausen 100-prozentig von dem neuen Grünen Kranz profitieren wird. Vor allem die künftige Gastronomie werde den Stadtteil bereichern. Seit 20 Jahren sei Lechhausen Teil ihrer Heimat, weshalb sie ihm sehr verbunden sei und die Mankos durchaus beurteilen kann. „Arm“ sei es gewesen, weil es kein richtiges Speiselokal aufzuweisen hatte. Und auch das Modehaus Giegerich, in dem sie vor der Schließung gearbeitet hatte, fehle den Bürgern.

Die geplanten Bau- und Investitionskosten von 8,5 Millionen Euro für das Ensemble Grüner Kranz liegen bisher im Rahmen. 90 Prozent der Leistungen sind laut Bentlage vergeben. Weil „wir eine mobile Gesellschaft sind“, befindet sich unter dem Gebäude auch eine Garage mit 50 Stellplätze. Die Zufahrt teilt man sich mit dem Humboldt-Palais.